

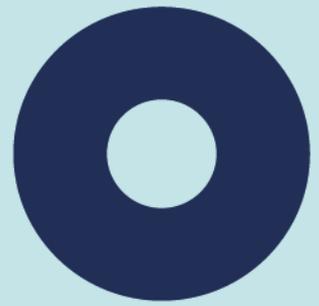
**SMART**



**CITY**



**WERKSTATT**



**smile  
city**  
Rostock

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 02.11.2022 fand in der Hanse Messe im Rahmen des "Smart Cities made in Germany"-Förderprogramms die "SMART CITY Werkstatt" statt. Ziel war es, Ideen, Maßnahmen und Projekte für die kommenden Jahre zu entwickeln, um die Hansestadt Rostock intelligenter, vernetzter und lebenswerter zu machen.

Im Rahmen verschiedener Workshops und Impulsvorträge ging es außerdem darum, herauszufinden, wie die Rostocker Stadtgemeinschaft noch stärker und zufriedener werden könnte und was es dazu brauche. Im Zuge dessen konnten wertvolle Ergebnisse gesammelt werden, die wir Ihnen in diesem Dokument gerne zusammenfassen und präsentieren möchten.

### **Workshop 1: Gemeinschaft**

Die Teilnehmenden wurden zunächst gebeten, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, **was sie in einer guten Nachbarschaft erleben**. Die Überlegungen wurden dabei in den drei Oberkategorien Kommunikation, Verständnis / Toleranz und Unterstützung festgehalten. Genauer wurden folgende Aspekte formuliert:

Kommunikation:

- Small Talk
- "Feiern"
- Projekte
- Reinigung
- Gemeinschaft / Gemeinsamkeit
- Nachbarschaft = Wohnumfeld
- Austausch
- Aufgaben
- stabile Nachbarschaften / Beständigkeit Wohnumfeld
- nicht nur privat, sondern auch Kooperation zwischen Händlern
- Austausch in attraktiven, öffentlichen Räumen
- Begrüßung
- Gefühle: Sicherheit

Verständnis / Toleranz:

- Geburtstagsparty, die Lärm macht
- Sperrmüll, der im Weg steht
- Offenheit / Akzeptanz

Unterstützung:

- Hilfe beim Einkauf
- Nachbarschaftshilfe
- Pflege
- Umsichtigkeit

Zudem wurde nach möglichen Umsetzungsmöglichkeiten gefragt:

- Entwicklung einer Nachbarschafts-/ Ehrenamtsplattform
- Schaffung multifunktionaler Räume für die Menschen
- Parkraum verringern, da er zu exklusiv ist
- zentral oder an Knotenpunkten
- Erholungsraum
- Spielraum
- Austauschraum
- Grünraum

Anschließend sollten die Teilnehmenden bestimmen, **woran sie eine gut funktionierende Stadtgemeinschaft erkennen**. Zu den sichtbaren Punkten zählten:

- zufriedene Händler / Einkäufer
- belebtes Stadtbild
- Verantwortung
- Leben findet draußen statt
- als Generationen gemischt
- Begegnung findet statt
- lokal vernetzte Wirtschaft
- Kommunikation begünstigt
- Sauberkeit
- sichtbare Sponsorings
- Respekt
- sich kümmern

Dazu gesellten sich folgende spürbare Aspekte:

- Identifikation als Rostocker
- "Smile"
- Touristen- / Bürgeransprache
- "Wir"-Gefühl
- Zivilgesellschaft
- Freundlichkeit
- gegenseitiges Grüßen
- Engagement
- Sicherheitsgefühl
- gegenseitige Rücksichtnahme

Auch an dieser Stelle wurde nach konkreten Umsetzungsmöglichkeiten gefragt:

- Infrastruktur schaffen (WC, Anbindung)
- Imagefilm Kampagne "Rostock grüßt"
- Branding
- Merchandise
- unkomplizierte Zugänglichkeit für Aktionen im öffentlichen Raum

Final wurden die Teilnehmenden noch darum gebeten, zu beschreiben, **wodurch sich eine vielfältige Stadt auszeichnet, an der alle Menschen teilhaben können**. Dabei wurden folgende Ergebnisse zusammengetragen:

- attraktive öffentliche Räume zum Verweilen
- politische Teilhabe (= der Raum als "dritter Pädagoge")
- Teilhabe am öffentlichen Leben / im öffentlichen Raum (kostenfrei)
- gemeinsame verständliche Sprache
- kurze Wege zu öffentlichen Dienstleistungen
- Stadtteil-/ Bürgerbegegnungszentrum (für alle Bürgergruppen und Generationen)
- Zusammenbringen
- Infozugang Stadtportal (eine digitale Plattform für die Stadt)
- Ehrenamt fördern und wertschätzen
- barrierefreier / Fairer Zugang zu Informationen
- Teilhabe an Bildungsangeboten
- Informationen im öffentlichen Raum
- digitale Touchpoints für Touristen und Bürger:innen
- digitale Anzeigetafel
- barrierefreie Infrastruktur

Und auch hier wurden erneut konkrete Umsetzungsmöglichkeiten zusammengetragen:

- E-Mail-Kontakt zu Behörden (Amtsgericht)
- Chat-Kontakt zur Verwaltung
- WLAN für Bürger und Touristen überall
- Webseiten (auch) in einfacher Sprache
- Ortsämter im SBZ
- Sozial- und Jugendamt in den Stadtteilen
- kollaborative Räume schaffen (Plätze mit Bänken,...)
- zentrale(s) Stadtapp / Stadtportal für alle Inhalte und Angebote der Stadt entwickeln

## **Workshop 2: Veränderung**

Den Teilnehmenden wurden insgesamt drei Fragen gestellt. Als erstes sollten sie **die wichtigsten Veränderungen in Rostock bis 2030 identifizieren** und in Kategorien einteilen. Folgende Resultate wurden gesammelt:

Verwaltung:

- Vorhandene Strukturen, Verfahren und Angebote nutzen und verstetigen
- Bürgerfreundliche Verwaltung
- Amt für stadtwirtschaftliche Dienstleistungen
- 100% Digital

Gemeinwohl:

- Lebenswerte Stadt
- Glücklichste Einwohner Top 10 national
- Segregation gibt es nicht mehr
- Seniorengerechte Stadt
- Kinderfreundliche Stadt
- ÖPNV für alle zugänglich, erreichbar, bezahlbar, gern genutzt

#### Stadtbild:

- Weltkulturelles Erbe
- Fahrradstadt
- Klimaneutral
- Deutsches Silicon Valley

#### Begegnung und Austausch:

- Regiopolregion
- Pilotstadtteil (Stadtentwicklung, Mobilität, Begegnungsorte)
- Kreuzfahrtterminal wird Museumshafen
- Mehr Begegnung im Stadtteil

#### Raum:

- Attraktiver Stadthafen
- übergreifende Stadtbildpflege, Flächenzuständigkeit
- Saubere Ostsee / Gewässer / Luft

#### Mögliche Umsetzungsoptionen für diese Veränderungen wurden ebenfalls angegeben:

- Bewässerungssysteme im stark versiegelten Bereich
- Warnow Quartier
- Fokus Schule & Bildung
- kulturelle Beteiligung der Einwohner:innen
- Anmeldung weltkulturelles Erbe
- Halbjährlicher Kernstammtisch

Eine weitere Frage bezog sich auf **Aspekte, die sich in Rostock nicht verändern dürfen**. Genannt wurden diesbezüglich folgende Kategorien und Punkte:

#### Stadtbild:

- Identität als Stadt mit Geschichte
- Weltkulturelles Erbe
- Ostsee / Strand / Spaß
- Vielfalt der Sportvereine
- Kulturelle Vielfalt
- Maritime / Hanseatische Stadt mit Charme

Stadtgemeinschaft:

- Magnet für Studierende
- Veränderungswunsch
- (Welt-) Offenheit und Diskussionsbereitschaft
- Bezug zur Sprache
- Soziales Miteinander
- Stadtfrieden
- Meinungsfreiheit, Demokratie
- Blick auf Benachteiligte

Raum:

- Gute Luftqualität
- Historische Stadträume
- Wichtige Sicht- und Raumbeziehung
- Orte der Identifikation
- Anteil bebauter Flächen / Grünflächen erhalten
- Denkmäler
- Erhaltung SBZ als Begegnungsorte

Folgende Umsetzungsmöglichkeiten wurden in diesem Zusammenhang genannt:

- Vorhandene Strukturen, Verfahren, Angebote nutzen und verstetigen
- Daseinsvorsorge in öffentlicher Hand
- Kreuzfahrtterminal wird Museumshafen
- Bewässerungssysteme im stark versiegelten Bereich
- Zugang zur Warnow

Abschließend wurde die Frage gestellt, **was die Teilnehmenden als allererstes in Rostock verändern würden**. Die Überlegungen ergaben folgendes Gesamtbild:

Gemeinwohl:

- Gesundheit fördern, weniger Krankheit
- Mehr Lebensqualität
- Soziale Stadt
- Möglichkeit zur Selbstverwirklichung für alle
- Hochwertige Arbeitsplätze

Stadtgemeinschaft:

- Soziales Gefüge pflegen
- Optimismus, Positivismus, Mut und Motivation fördern
- Erfüllte Arbeitsplätze für alle
- Solidarität, Miteinander fördern
- Chancengleichheit
- Respekt & Toleranz füreinander

Stadtbild:

- Covid als Chance verstehen
- Weniger Elektrosmog
- Klimafreundliche Stadt, Klimabalance
- Kinderfreundliche Stadt

Raum:

- Familienfreundliche Wohnungen

Verwaltung:

- Weniger Bürokratie
- Digitale Bürgerdienste

Diese Umsetzungsmöglichkeiten wurden ergänzend genannt:

- Ansehen der IT verbessern
- Autos aus der Stadt verbannen
- 3-Tage Arbeitswoche
- Menschen fröhlicher machen
- Wissen bündeln, gemeinsam handeln (Uni, Stadt)

### **Workshop 3: Verantwortung**

In diesem Workshop wurden die Teilnehmenden zunächst gefragt, **wofür sie gerne Verantwortung übernehmen**. Zudem wurden die genannten Aspekte hinsichtlich ihrer Thematik geclustert. Dies führte zu folgendem Ergebnis:

Gemeinschaft:

- Berücksichtigung aller Interessengruppen
- Gutes Miteinander

Entscheidungen:

- Eigene Entscheidungen
- Meine Fehler
- Entscheidungen, die ich mitgetragen habe

Relevanz:

- Meine Arbeit
- Mein Team
- Eigener Sozialraum

- Eigene Betroffenheit
- Meine Aufgaben
- Dinge, die ich verstehe und als sinnvoll erachte

Folgende Umsetzungsmaßnahmen wurden vorgeschlagen:

- Vorhandene Meinungen diskutieren
- Neue, innovative Projekte
- Priorisierung
- Schnelle Entscheidungen

Die Teilnehmenden sollten im Anschluss überlegen, **wo Verantwortung in der Stadtgesellschaft geteilt werden kann**. Das gemeinsame Agieren sei demnach in folgenden Kontexten möglich:

- Auf allen Ebenen der Stadtgesellschaft
- Spielplatzkiste
- Vereinsarbeit
- Politisches und Soziales Engagement
- Wahlhelfer
- Nachbarschaft
- Beteiligung unterhalb Vereinsebene
- Beiräte

Schließlich wurde noch gefragt, **welche Möglichkeiten es für Bürger:innen gibt, Verantwortung in der Stadt zu übernehmen**. Diese Umsetzungsmaßnahmen wurden genannt:

- Baumpatenschaften
- Spielplatzkiste
- Plattform "Engagiert in Rostock"
- QR-Code mit Wunschliste auf die Spielkiste
- Beiräte sexy machen
- Aktive Teilnahme an Beteiligungsprozessen
- Feedback an Verwaltung
- Plattform "Klarschiff"
- Falschparken melden

## **Workshop 4: Kooperation**

**An dieser Stelle zunächst ein kleiner Exkurs:**

Was ist eine Kooperation?

→ Kooperationen beschreiben ganz allgemein die Zusammenarbeit von mindestens zwei Partnern.

Warum gibt es Kooperationen?

→ Der Erfolg des Menschen basiert seit der Sesshaftwerdung auf dem Prinzip von Kooperation und Arbeitsteilung.

Es gibt drei verschiedene Arten von Kooperationen:

- Horizontale Kooperation → prinzipiell gleichberechtigte Partner
- Vertikale Kooperation → unterschiedlichen Wirtschaftsstufen
- Diagonale (laterale) Kooperation

Mögliche Vorteile von Kooperationen:

- Ausweitung der Zielgruppe
- Erschließung weiterer Marktanteile
- Bündelung von Ressourcen für größere Aufträge
- Kostensenkung für Forschung und Entwicklung
- Risikoverteilung auf mehrere Kooperationspartner:innen
- Möglichkeit, kurzfristige und langfristige Umsätze zu steigern
- Kostensenkung durch gemeinsamen Einkauf und größere Einkaufsmengen
- Ausgleich von Kapazitätsengpässen und bessere Auslastung der Kapazitäten beider Kooperationspartner:innen

Mögliche Nachteile von Kooperationen:

- Entscheidungen können i. d. R. nicht allein getroffen werden
- Hohes Maß an Abstimmung und Kompromissen erforderlich
- Verluste müssen ebenso geteilt werden wie Gewinne
- Gerechte Aufteilung von Kooperationsaufgaben birgt Schwierigkeiten
- Preisgabe von Know-how und internen Informationen
- Vorhersage des Erfolgs ist nicht möglich

Kooperationen waren schließlich auch Teil des Workshops. Zunächst wurden die Teilnehmenden mit einem Szenario konfrontiert: **Du wachst morgens als Bürger:in der Stadt auf. Die Kooperationen in der Stadt sind perfekt. Woran würdest du das merken?** Darauf wurden folgende Antworten gegeben:

- Räume der Begegnung
- keine gebündelten (Arbeits-)Wege
- Betreuungsgbarrieren abbauen, Arbeit und Beruf verbinden
- niedrigschwelliger Zugang zu Kultur und Bildung
- verlässliche Mobilitätslösungen über die Stadtgrenzen hinaus
- leichte Kommunikation mit Behörden und Ämtern
- schnelles Agieren
- Ressourcen bündeln
- Krisen-Resilienz
- kein Stau in der Stadt
- Begegnungen mit einem Lächeln
- Sauberkeit
- Vereinbarkeit von Beruf und Freizeit
- individuelle Bildungslaufbahn
- Gefühl, Lebensglück gefunden zu haben

Im Anschluss wurden die Teilnehmenden gefragt, **wie Kooperation zukünftig aussehen sollte, um einen optimalen Mehrwert für Bürger:innen zu schaffen.**

- gemeinsame digitale Plattform mit guter Suchfunktion
- Vertrauen in Digitalisierung stärken
- Sichtbarkeit der Ortsämter und Angebot als Servicepoint
- barrierefreier Zugang
- mehr Kooperation zwischen Ämtern / Verwaltung und Bürger:innen
- Kooperation auf Augenhöhe und somit Transparenz
- mehrsprachig
- Verbindlichkeit und klare Verantwortlichkeit
- digitale Bürgerakte

Schließlich sollten sie noch **Kooperationen benennen, die für einen optimalen Mehrwert für die Stadtgesellschaft notwendig sind:**

- Prozesse verkürzen
- Ressourcen sinnvoll einsetzen
- Ressourcen bündeln
- bestehende Partnerschaften nutzen
- (internationale) Studierende einbeziehen
- Vernetzung aller Akteure (Wissenschaft, Bürger:innen, Zivilgesellschaft, Verwaltung, Politik, Bildung, Wirtschaft) wichtig
- Kooperationen von Ämtern

Zum Abschluss wurden daraus **mögliche Maßnahmen** abgeleitet:

- Kooperationen und Aufgaben sichtbar und zugänglich machen
- Ansprechpartner:innen klarer benennen und sichtbar machen
- kürzere Wege
- bessere Zuständigkeiten
- Struktur und Effektivität der Verwaltung verbessern
- externe Servicehotline einrichten
- aber auch interne Servicehotline in jedem Bürger-relevanten Amt
- Kommunikationswege effektiver gestalten
- Kinder und Jugendliche sind die Zukunft - ALLE mitdenken!
- demografischen Wandel einbeziehen
- barrierefreier Zugang bedeutet auch didigitale Kluften zu überwinden, Zugang zu schaffen
- Schulfach "smile city" einführen

## **Workshop 5: Machen**

Hier wurden die Teilnehmenden zunächst nach ihrer Meinung gefragt, **inwiefern Macher:innen von der Stadtgesellschaft unterstützt werden sollten.** Genannt wurden folgende Möglichkeiten:

- Leistungsfähige Verwaltung
- Kurze Entscheidungsfristen / Transparente Entscheidungswege
- Rechtliche Beratung zur Sicherung auch von mehr Eigeninitiative
- Agile Verwaltung
- Transparenz (mehrfach genannt)
- Hilfreiche Begleitung von Initiativen
- "Klarschiff" ein Vorbild
- Möglichen zeigen (Skills)
- Bessere Koordinierung interner Verwaltung / gemeinsam
- Einsatz zielgruppenspezifischer Methoden (jung/alt // stark-schwach) für mehr Zusammenhalt
- Kompetenz- und Knowhow-Austausch

Folgende Beispielthemen wurden identifiziert:

- Klima
- Erreichbare Angebote vor Ort (Bürgernähe z. B. Verwaltung)
- Räumliche Aufgeschlossenheit
- Kommunikationsplattformen

Anschließend wurde gefragt, **woran die Teilnehmenden erkennen würden, dass sie etwas für die Stadtgesellschaft tun**, wobei die Antworten dabei eher ins Allgemeine als auf eigene Tätigkeiten bezogen waren:

- Sichtbarer Erfolg
- Ehrenamt
- Wertschätzung
- Anerkennung
- Multiplikatoren
- Sichtbarkeit über Patenschaften
- Positives Feedback
- „Honorierung“ (nicht finanziell gemeint)
- Planungsmotivation
- Visionen ausleben
- Übersetzung von „Digital“-Sprache ins Mecklenburgische/Rostockerische
- Lustvolles Lachen im Leben an der Warnow
- Stolz, Rostocker:in zu sein
- Zuzug!
- Bleiben!
- Gesunde Einwohner
- Rückmeldungsmöglichkeit
- Smile
- Wirksamkeit spüren
- Incentives (Anreize)

Auch in diesem Zusammenhang wurden Beispielthemen herausgearbeitet:

- Vitalisierung: Mehr glückliche Menschen auf ehemals öden Plätzen

- Feedbacksystem für „GutTäter“
- Bi- bzw. multidirektionale Kommunikation
- Mehr Grün = mehr Wohlgefühl

Die abschließende Frage bezog sich darauf, **wie Rostocker:Innen zu Macher:Innen werden können**. Folgende Möglichkeiten wurden identifiziert:

- Events & Veranstaltungen
- Motivation durch Angebote
- Engagement
- Qualifikation durch Beratung
- Ansprechpartner
- Eigeninitiative „Ich mache!“
- Analog & digital Aufsuchen und Unterstützen
- Start- und zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung Einladen im Stadtteil „Was wollt Ihr?“
- Befähigen
- Machen lassen
- Freiräume geben
- Hingehen zu Bürger:innen, Kindern, Jugend und Ansprache
- Bildung = Lernen = „Anfüttern“
- Innovations- und Umsetzungskultur
- Mentale Partnerschaften
- Info-Austausch
- Anreize für Projekt der Macher:innen (Umsetzungsunterstützung Budget, Anreize)
- Realistische Ziele definieren (Erreichbarkeit / Finanzierung / Beseitigung von Barrieren)

Beispielthemen, die genannt wurden, waren:

- Kommunikation
- Anreize
- Partnerschaften
- Machen-Kultur (nicht Alles muss genormt sein / Freiräume zulassen können z. B. durch Vertrauen, gesunden Menschenverstand)

## **Workshop 6: Kultur, Bildung, Identität**

Dieser Workshop baute auf den vorherigen Arbeitsgruppen auf und thematisierte zunächst die Frage, **was aus den ersten Runden mitgenommen werden kann**. Folgende Erkenntnisse wurden zusammengetragen:

Verantwortung:

- Austausch
- Beteiligung

Machen:

- Reflexion
- unkonkret

Veränderung

- Wunsch / Streben & Identität

Kooperation

- Digital und Analog

Zudem wurde die Frage gestellt, **wie benachteiligte Stadtteile mitgenommen werden könnten**. Folgende Überlegungen kamen hierzu auf:

- Bündnis für Bildung
- Marketing & Akquise
- Bessere Erreichbarkeit
- Stadtteil-Begegnungszentren
- Kooperation mit UR, KHU
- Zugang zu Angeboten muss auch analog erhalten bleiben
- Bildung digitaler Kompetenzen
- Bessere lokale Kultur- und Bildungsangebote
- Langfristigkeit
- Begegnungsräume schaffen und betreuen
- Ressourcen teilen
- Betreuungspersonen

Schließlich wurden noch gemeinsam der **Ist-Zustand** (Warnow Quartier, Medienwerkstatt, PWH, BIB) mit potentiellen **Wunschzuständen** (Alle sollten Zugang zu Bildungs- und Kulturangeboten erhalten, Angebote auch außerhalb der Innenstadt, Plattform schaffen) verglichen. **Maßnahmen zur Annäherung** wurden abgeleitet (Nutzungskonzepte für Leerstand, City-Hardware + Räume).

Folgendes Fazit lässt sich aus den Ausarbeitungen dieses Workshops ziehen:

In den Bereichen Kultur, Bildung und Identitätsschaffung gibt es eine **große Nachfrage**, aber auch bereits ein **umfangreiches Angebot**. Leider wird das Angebot nicht vollumfänglich genutzt.

Um die Nutzung zu ermöglichen bzw. zu verbessern, braucht es:

Kommunikation:

- Sichtbarkeit, Bewerbung, Ankündigung der Angebot
- mit unkomplizierter Suche zu finden
- Netzwerke gründen und Austausch, Kooperation und Information ermöglichen

Personelle Ressourcen:

- Personal für die Organisation, Umsetzung, Betreuung und Anleitung der Angebote

Infrastruktur:

- Räumlichkeiten, Erreichbarkeit, Technologie, Wlan, Organisation

Barrierefreiheit:

- Sprachliche, physische, kulturelle und bildungsunabhängige Barrierefreiheit
- "digitale Kluft" überwinden, also analoge Betreuung, Technologie (Endgeräte), schnelles Wlan und Ausbildung der Anwender:innen und Multiplikator:innen

Nachhaltigkeit:

- langfristige und nachhaltige Angebote und Nutzung
- ein gutes Projekt funktioniert auch noch nach dem Ende des Projekts

Dezentralisierung:

- Angebote für alle Stadtteile und auch Regiopole nutzbar machen

## **Workshop 7: Wirtschaft, Wissenschaft, Innovation**

In diesem Workshop wurde folgende Themencluster und Unterpunkte angesprochen:

Rostock, Raum + Leben:

- Tourismus ist ein guter Anziehungspunkt, um Rostock als Wohn- und Lebensmittelpunkt zu bewerben
- Ostseelage reicht dabei nicht alleine
- Rostock und Umland neu als Win-Win-Gemeinschaft denken
- Kennzahlen und Zielindikatoren für mehr Gemeinschaft verändern
- Aufbau Gemeinwohlinde
- Produktion und Raum neu Denken

Rostock-Kultur:

- hohe Identifikation
- Stolz
- selbstbewusstes Handeln
- nahbar
- easy going als Lifestyle
- modulares Selbstbildnis / "Intimitätsmodelle"
- Alumnis einbinden

#### Kooperationskultur:

- Kooperationsvermögen verbessern
- Innovations-“familie“-Kultur
- Vernetzung der Köpfe
- Storytelling entwickeln

#### Arbeitnehmermarkt:

- Gehalt nicht mehr einziger Indikator, sondern auch Sinn, Zeit, Lebensqualität
- Braindrain vermeiden (z. B. Uniabgänger bleiben, usw.) / „Kein Talent darf die Region verlassen!“
- Wie sieht der Arbeitnehmer der Zukunft aus? (Personas)
- Sinnstiftende Arbeitsangebote

#### Neue Wirtschaftsfelder:

- Ocean-Cluster-Netzwerk
- Kreativwirtschaft
- Cross-Kooperationen

#### Sichtbarkeiten & Changes:

- Hackathons
- StartUp: Community mehr sichtbar machen
- Begeisterung schaffen für Rostocker Geschichten wie z. B. das Ocean Cluster

#### Wirtschaft:

- Als Partner gewinnen
- Zukunftsthemen Klima, Energie, Ocean besetzen
- Gemeinwohlbilanzierung von kommunalen Unternehmen

#### Zudem wurden folgende Umsetzungsmöglichkeiten festgehalten:

- Rostock und Umland neu als Win-Win-Gemeinschaft denken
- Produktion und Raum neu denken
- Gemeinwohlinde
- Cross-Kooperationen
- Hackathons
- Zukunftsthemen Klima, Energie, Ozean besetzen
- Alumnus einbinden
- Storytelling entwickeln

Zur Durchführung dieses Workshops konnte zudem folgendes Fazit von der Moderation gezogen werden:

Der Termin war deutlich zu kurz, so dass viele Punkte nicht einmal angesprochen werden konnten. Auffällig war jedoch, wie viele Soft Skills thematisiert wurden. Wahrscheinlich mit dem unterbewussten Ziel, ein spezifisches Standortprofil und einen klaren USP von Rostock herauszuarbeiten. Zudem wurde von einzelnen Teilnehmenden das Angebot gemacht, gemeinsame Workshops auszurichten, um vertiefenden Fragen oder spezifischen Teilnehmergruppen in weiteren Workshops auf den Grund zu gehen, so u.a. im Bereich Ocean und IHK (Unternehmer-Workshop).

Aus der Forschung nahmen keine Teilnehmenden teil, was möglicherweise auch damit zusammenhängt, dass Forschung und Wissenschaft als Standortfaktor nur indirekt eine Rolle bei dem Thema qualifizierter Arbeitnehmer spielen.

### **Workshop 8: Daten, Souveränität, Urbane Datenplattform**

Zunächst wurde die Frage gestellt, **welchen Herausforderungen die Teilnehmenden in ihrem Umfeld in Rostock in Bezug auf Daten begegnen**. Als Gedankenstütze fungierten zudem die Unterfragen, **was konkrete Probleme sind, wo genau der Schuh drückt und welche Prozesse sehr zeitaufwendig sind**. Folgende Antworten wurden dabei zusammengetragen:

- Verfügbarkeit von Daten unbekannt, in Silos ohne sinnvollem Interface (bei Unternehmen und Behörden); Datenschutz erschwert Datenaustausch
- Sommer-Parkchaos in und um Warnemünde (Daten dazu müssen gesammelt und angewendet werden)
- Hochwasser / Starkregen: viele Ämter (mit verschiedenen Leistungen) und dadurch verschiedene Ansprechpartner (Bescheide in Papier per Post); Daten der Verwaltung oft uninteressant (z.B. Haushaltsplan)
- Es fehlt eine zentrale Übersicht über die vorhandenen Daten (Geoport ist ein guter Anfang)
- Parallelstrukturen und Prozesse, Bummler-Mentalität in Teilen der Verwaltung
- Datenschutz
- Daten zu Baustellen fehlen
- Die Zugänge zu den Daten, die Rostock zur Verfügung stellt, sind nicht standardisiert
- Interoperabilität (wie Daten wo beschaffen werden, rechtlich, vertraglich)
- Überregionale Vernetzung, Datenaustausch auf Landesebene
- Datenschutz, Meldegeheimnis, Steuergeheimnis
- keine zentrale Plattform / Quelle / App / Zuständigkeit
- Change-Management
- diverse Input-Daten: Schnittstellen; normierte Ablage und Export; Sensoren
- Fehlendes Interesse von Mobilitätsanbietern an Auflösung von Silos
- entscheidend ist, dass am "anderen Ende" auch die eingegebenen Daten (z.B. "Klarschiff") angebunden werden und die entsprechende Maßnahme Abhilfe einleitet; generell dauert diese Abhilfe zu lang; es nützt nicht viel, dass Hinweise

gegeben werden und danach Ruhe ist

- Datenschutz, Lizenzen, Gesetze, diverse Schnittstellen, Vertragsmanagement, Bekanntheitsgrad innerhalb der Stadtverwaltung erhöhen, Prozesse sind in unterschiedlichen Hoheitsgewalten
- Planungsstrategie und Auswertung der gesammelten Daten

Anschließend sollten die Teilnehmenden überlegen, **welche Ideen sie für einen smarten Anwendungsfall in der Stadt hätten**. Zudem sollten sie beschreiben, **welcher Mehrwert dadurch erzeugt werden würde und warum dieser Smart ist**:

- Leichtere Anwendungen für die älteren Bevölkerungsgruppen
- Hochwasserschutz / -alarmsystem
- Portal, in dem alle Bescheide sichtbar sind (Ticket-System)
- Smart Lighting (konkreter Anwendungsfall)
- Digitale Verweise auf zuständige Stellen und Ansprechpartner in der Stadt
- Smartes Ampelsystem
- Nutzung Steuer-ID
- Proaktives Ansiedlungsmanagement, um das Sterben der Innenstädte zu vermeiden & Plattform "LeAn" (Tinder für Gewerbeimmobilien), Projekt: Stadtlabore
- Bürger-App: Parken, Bezahlleistungen, Tickets, RSAG, VVV, Theater, (Sport)vereine, Schul- und Stundenpläne in einer App
- Smart Parking Konzept / App für Warnemünde und Umgebung
- Solarrechner, Sturmflutsimulator, Barrierefreiheit
- Verwaltungs-Reminder (Verlängerung für Ausweise)
- KI in der Entsorgung: Erkennen von Schadstoffen im Biomüll
- Sensorik auf Müllfahrzeugen: Auslesen von Verbraucherdaten (Strom, Gas, Wärme, Wasser)
- Integrierte Mobilitätsplattform / App für ÖPNV, Carsharing, E-Bike / Roller und günstige Mobilitätsflatrates
- Sensoranbindung für die Landschaftsbewässerung
- Freies WLAN und Datensammler-WLAN kann in einer einzigen Infrastruktur abgebildet werden
- Veranstaltungsübersicht
- Inklusiver Fahrservice via App
- Baustellen visualisieren, freie Parkhäuser, Starkregen / Hochwasser / Sturmwasser, Belegung Gartenparzellen / Sporthallen, Gewerbepflichtenportal, Stadt-Umland-Scout
- Digitales Fundbüro mit Online-Versteigerung
- Sensoren an Kleidersammelcontainern (sind oft überfüllt)
- Intelligentes Parkleitsystem in der Innenstadt
- Melden von Falschparkern
- Zentral gesammelte, KI-basierte Daten analysieren zur Gewinnung neuer Erkenntnisse
- Neue Wohnungs-App in Rostock: Wohnungen, Versorgung / Entsorgung, Anmeldungen
- Intelligente Verkehrssteuerung und -führung; Prognosen

Schließlich wurde noch erfragt, **wie die Teilnehmenden selbst bei der Datenplattform mitwirken könnten**. In diesem Zusammenhang war es auch wichtig, zu bestimmen, **ob sie die dafür nötige Expertise haben und ob sie Daten erfolgreich anbinden könnten**. Folgende Ergebnisse wurden zusammengetragen:

- KI-Lösungen zur Datenauswertung
- “Wir werden die Plattform sein”
- Mitwirkung: Know-How, Expertise, Referenzen
- Politische Unterstützung für die Umsetzung organisieren
- Unterstützung von politischer Seite für ein gemeinsames, koordiniertes Vorgehen
- Grundlage für das Sammeln von Daten ist die Vernetzung als Infrastrukturkomponente: freies WLAN (den politischen Willen vorausgesetzt)
- Dokumentenanalyse auch mit weniger Daten: Dokumentendigitalisierung
- Verkehrsdaten (Datenprovider HRO)
- durch das Projekt “Stadtlabore” (über Rostock Business) wurden Voraussetzungen einer Plattform geschaffen, die die Ansiedlung in Innenstädten proaktiv vorantreibt
- Datenerfassung und Bereitstellung
- Beratung im UX-Design

### **Workshop 9: Soziales, Teilhabe, Mitgestaltung**

An dieser Stelle wurden die Teilnehmenden gefragt, **was sie aus der ersten Workshop-Runde am Vormittag mitgenommen haben, hinsichtlich der Themen Soziales, Teilhabe und Mitgestalten**. Zudem wurden konkrete **Umsetzungsmöglichkeiten** für die einzelnen Themenkomplexe erfragt. Folgendes Ergebnis stellte sich ein:

Soziales:

- kurzfristige Maßnahmen erforderlich
- Netzwerke stärken
- informierter Bürger
- zielgruppengerechte Technik
- Chancengleichheit bei Angeboten der Stadt

Umsetzungsmaßnahmen:

- vorhandene Tools bündeln
- präventive Beratungsangebote
- künstliche Intelligenz für soziale Stadtentwicklung
- Informationen zentral bekannt machen
- inklusives intelligentes Tool
- Daten nutzen für Angebotsentwicklung

- vorgeburtliche Anmeldung im Standesamt
- Nachbarschaftsplattform
- Schwimmhalle
- Bürgerentscheide
- Stadtgrenzen überwindende Angebote

Teilhabe:

- digitale Barrieren überwinden
- Transparenz durch digitale Angebote stärken
- Strukturen vor Ort nutzen
- rechtliche Grenzen

Umsetzungsmaßnahmen:

- dieser Workshop / branchenübergreifender Think Tank öfter (1x pro Quartal)
- leichte Sprache
- Verwaltungsleistungen aller Art in einer Plattform zentral für den Bürger anbieten
- transparente Kommunikation der Ergebnisse / Maßnahmen
- bei Bedarf Begleiter auf dem digitalen Weg (siehe Estland); Stadtteilbegegnungszentren einbinden
- neue Wege der Bürgerkommunikation (inkl. Werbung / Marketing)
- Parkraum verringern, da er zu exklusiv ist
- Bürger-/ Nutzerkonto

Mitgestalten:

- frühzeitig und transparent
- Bedarf an Beteiligung bei den Bürgern
- aufsuchende Beteiligung

Umsetzungsmaßnahmen:

- Smart City Visionen mit mehr Lobby in der Stadt
- freies WLAN in Schmarl
- nutzer:innenfreundlich
- Beteiligungsplattform
- Zusammenarbeit HRO und Bürger und kommunale Unternehmen

## **Workshop 10: Mobilität, Stadtentwicklung, Umwelt**

Auch in diesem Workshop wurden die Teilnehmenden gebeten, anzugeben, **was sie aus der ersten Workshop-Runde am Vormittag mitnehmen - hier bezüglich der Themen Mobilität, Stadtentwicklung und Umwelt**. Folgende Aspekte wurden genannt:

- Kurze Wege zum ÖPNV
- Aufenthaltsqualität
- Begegnungsstätten (Parks, etc.)
- Städtebauliche Dichte
- Wärmeversorgung
- Ausbau Fernwärme
- Geteilter Verkehrsraum
- Mehr ÖPNV
- Solarflächen / Photovoltaik auf Dächern und Fassaden
- Energieeffizienz von Gebäuden
- Bildung
- Erdwärme
- Anlagen zur Wärmeversorgung
- Verkehrsfreie Stadt
- Wohnformen (bauliche Organisationen)
- Stadt der kurzen Wege
- Kommunale Klima-Inseln in Stadtteilen
- Flächenversiegelung entgegenwirken
- Regenwasser
- Warnow-Fußgängerbrücke auch als Radweg
- Wasserrückhalt auf Dächern
- Kleingärten
- Gewässeröffnung, Gewässer erlebbar, sicherer machen
- Erhalt Moorflächen
- vertikales Grün
- Warnsysteme
- Gewässerrenaturierung
- Bewässerung
- Grüne Freiflächen
- Gerechtigkeit
- Schwammstadt
- Sauberkeit = Sicherheit
- Ausfinanzierte Klimaschutzmaßnahmen
- Stadtentwicklung entlang vorhandener Energie- und Verkehrsinfrastruktur
- Mobilitäts-Hubs
- Mischung von Arbeiten, Wohnen und Lernen
- Vernetzung Mobilitäts- bzw. Netzausbau
- Fahrradstadt
- Gentrifizierung
- Multifunktionale Flächen und Räume
- Städtebauliche Rahmenkonzepte und Leitstrategien
- Öffentlich (zugängliche und nutzbare) Grünflächen
- Gärten als öffentlich zugängliches Grün / Park

Zur Umsetzung dieser Punkte wurden folgende Aspekte abgeleitet:

- Wie wird aus den einzelnen Interventionen mehr als eine Addition?

- Qualitätssicherung / Welche Verfahren und Prozesse sind geeignet?
- Umweltinformationen (Starkregenwarnsystem, Hitzeprognose, etc.)
- Grünflächen teilen und erweitern
- Miteinander sprechen
- Geeignete Flächen / Räume suchen und finden

## Ideen und Lieblingsorte

Während der gesamten Veranstaltung standen im Foyer der Hanse Messe drei Pinnwände, auf denen die Teilnehmenden zu bestimmten Themen Stellung beziehen und Ideen äußern durften.

Auf der ersten Wand wurden Ideen gesammelt, die **Rostock generell lebenswerter machen könnten**:

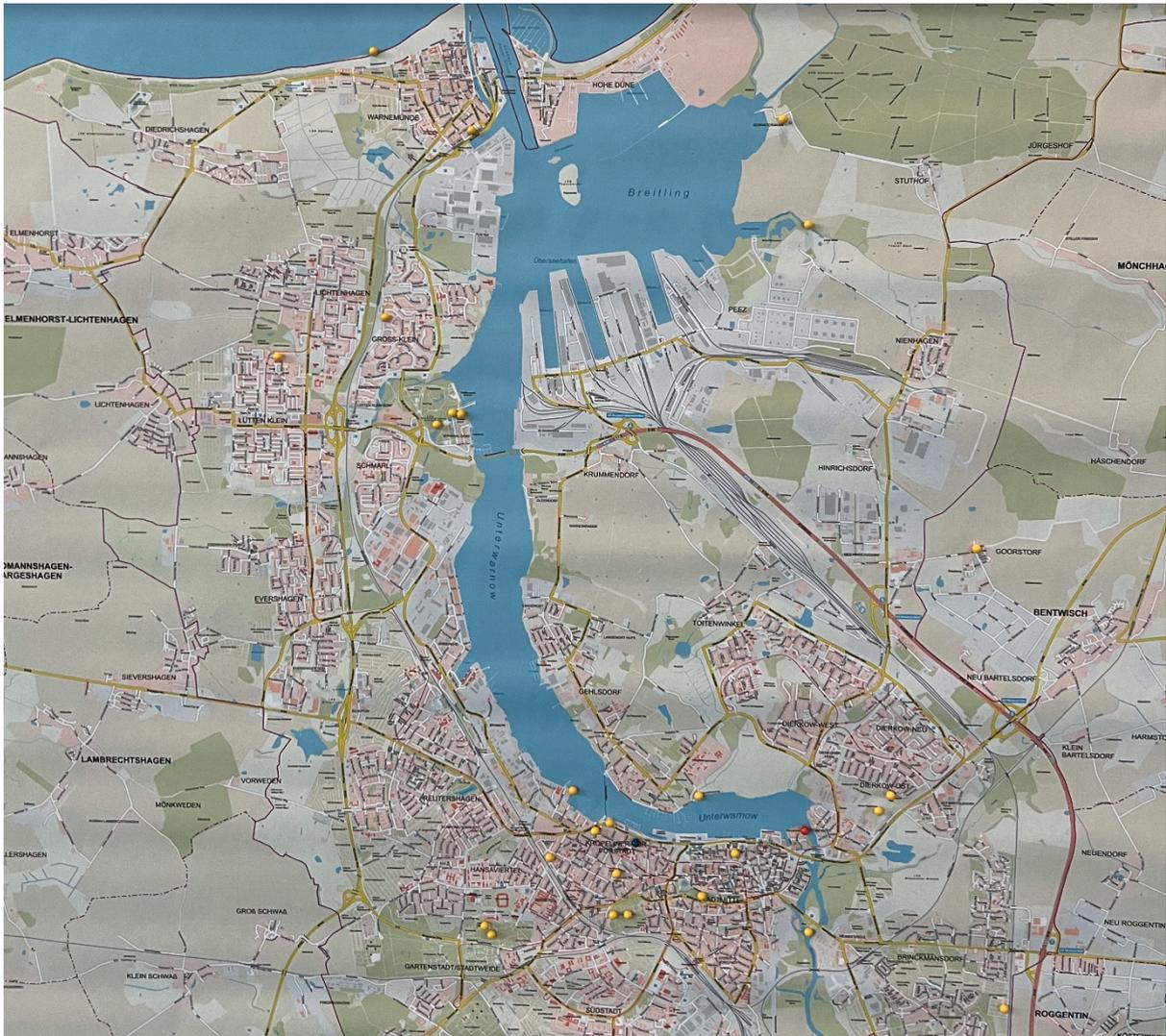
- Analoge Begegnung schafft "Wir-Gefühl"
- Soziale Stadt: Mieten, Energie und Nahverkehr bezahlbarer machen
- Fußgänger warten kürzer an der Ampel
- Nahverkehr und Warnowtaxi
- Digitaler Ferienkalender
- Lebensintegration und Inklusion
- kinderfreundliche Stadt
- Kleingarten mieten / buchen
- beispielbarer öffentlicher Raum
- Mehrgenerationenspielplätze
- sozial gerechte Mobilität
- Urban Gardening
- Umgestaltung Ulmenmarkt zu einem Ort der Begegnung
- mehr E-Busse von West nach Ost und zurück
- ausfinanzierter ÖPNV
- funktionierendes Radwege-System (und Beleuchtung z.B. digitale Straßenführung durch LEDs)
- Gemeinschaftsgärten / Schulgärten
- weniger Baustellen und weniger Stau
- es braucht keine Modellprojekte für weniger Autos / mehr Fahrräder mehr - sondern eine Durchsetzung der Konzepte
- Kostenfreier Warnow-Tunnel
- autofreie Innen- und Altstadt
- Netzwerk digitale Touchpoints für Bürger und Touristen
- Familien-App
- Rostock-App
- Plätze und Veranstaltungen für interkulturelle Zusammenkünfte
- Sozialraumorientierte "Ausstattung" (z.B. an sozialen Indikatoren orientierte Budgets / Fachkräfteanzahl)
- "Zufriedenheit und Glück unterscheiden! Die Stadt kann die Menschen zufriedenstellen - sein Glück muss jeder selbst suchen - und letzteres ist von

kurzer Dauer!”

Auf einer zweiten Wand wurden **Ideen für Potentialräume** in Rostock gesammelt:

- Start-Up Labs
- überdachte transparente Räume mit Hotspot
- digitales Werkstattzentrum
- Multifunktionaler Erlebnisraum in der Wendeschleife Neuer Friedhof (Die Fläche ist derzeit ein Graus)
- Ausbau der Arbeits- und Kommunikationsebenen mit kommunalen Unternehmen und Bürgern
- Partizipation auf allen Ebenen
- digitales “Kunden”-Zentrum der Stadtverwaltung mit den kommunalen Unternehmen
- moderne Stadtverwaltung
- mobile Digitalschulungen (zielgruppenspezifisch und -übergreifend)
- Mobilitätsdaten (erfassen, verarbeiten; informieren; lenken; helfen; entscheiden)
- Beteiligungskonzept Rostock
- Orte für kreative Think Tanks
- Umbau Lange Straße und Stadthafen
- Stadtteile entwickeln (nicht nur City und Warnemünde): Toitenwinkel, Lichtenhagen, etc. nicht nur zum Schlafen
- Wegzug verhindern durch Anpassung Miete / Einkaufsmöglichkeiten z.B. in Schutow
- Aufenthaltsqualität erhöhen, z.B. durch mehr Grünflächen

Auf der dritten Wand wurden die Teilnehmenden gebeten, ihren **Lieblingort in Rostock** per Stecknadel auf der Karte zu markieren. Dabei ergab sich folgendes Bild:



Es fällt auf, dass der Großteil der Nadeln in der Innenstadt gesetzt wurde. Bis auf Warnemünde, Dierkow und den IGA-Park wurden darüber hinaus nur vereinzelte Punkte in den anderen Stadtteilen markiert.

## Gesamtfazit

Mit Hilfe der unterschiedlichen Workshops konnte die SMART CITY Werkstatt dazu beitragen, die Ziele der Smile City Rostock zu festigen und klar herauszustellen. Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass wir zusammen in unserer Stadt eine hohe Lebensqualität erreichen wollen, indem wir (gesellschaftlich-gemeinschaftliche) Innovationen für eine hohe Zukunftsfähigkeit mit hoher Nachhaltigkeit verfolgen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es wichtig folgende Kernaspekte zu beachten:

- wir brauchen mehr Gemeinschaft
- wir wollen Veränderung und mehr Verantwortung

- und dafür brauchen wir mehr Kooperationen und eine Machen-Kultur

Die stete Verfolgung dieser Leitlinien wird dazu führen, dass die Hansestadt Rostock lebenswerter für seine Bewohner:innen und die Bevölkerung ein stärkeres und zufriedenes Gemeinschaftsgefühl entwickeln wird.

In nächsten Schritten wird es darum gehen, zu klären, wie das zukünftige Programm der Smile City Rostock zu diesem Ziel beitragen kann, welche Veränderungen notwendig, aber außerhalb des Programms liegen und welche weiteren Förderwege dazu beitragen können, die Stadt Rostock in eine smarte Zukunft zu führen.